

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.,

Im Auslande übernimmt Insertionskaufstraße Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. Pr. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Лодзинский Комитетъ Общества Краснаго Креста

въ заседании 10 (22) Октябр. постановилъ: почтить день рождения Августейшей Покровительницы Общества Краснаго Креста ЕЯ ИМПЕРАТОРСКАГО ВЕЛИЧЕСТВА ГОСУДАРЫНИ ИМПЕРАТРИЦЫ, 14 (26) Ноября, баломъ.

Лодзинское общество въ нынѣшнемъ году осуществило давно уже думанное благое дѣло: устройство бесплатной лечебницы для приходящихъ больныхъ — амбулатори. Учреждение это оказалось вполне необходимымъ для города Лодзи, такъ какъ лечебницу посѣщаетъ ежемѣсячно до 1000 больныхъ и число ихъ, по мѣрѣ ознакомленія съ лечебницей, несомнѣнно много увеличится.

Лодзинскій Комитетъ Краснаго Креста, исполняя возложенную на него обязанность по устройству и развитію амбулатори, призналъ целесообразнымъ пригласить Лодзинское общество выразить свое единеніе для цѣлей Краснаго Креста мирнаго времени — празднованіемъ дня рождения ВЫСОКОЙ ПОКРОВИТЕЛЬНИЦЫ КРАСНАГО КРЕСТА.

Единеніе въ день рождения нашей ГОСУДАРЫНИ, соизволившей принять подъ СВОЕ ВЫСОКОЕ покровительство святое дѣло помощи бѣдствующимъ, безъ различія національности и вѣроисповѣданія, естественно для вѣроподданнѣйшихъ жителей города Лодзи, такъ много и плодотворно потрудившихся уже, соединенными силами, для того же святаго дѣла, въ минувшую войну.

Распорядителями бала объявили согласіе быть: Генералъ Маюръ Альфатеръ, Полковникъ Болтинъ, Дѣйствительный Статскій Советникъ Абрамовичъ, Подполковникъ Дебилъ, Управляющій Отдѣленіемъ Государственнаго Банка Белцковскій, Академикъ Маевскій, Президентъ города Пенковскій и господа обыватели города Лодзи, фабриканты — Майеръ, Кунперъ, Варцинскій и Заксъ.

Господами распорядителями бала установлено:

- 1) Возложить на распорядителей просить дамъ: почтить общество принятиемъ на себя званія хозяйекъ бала и принять на себя трудъ по продажѣ — цвѣтовъ, конфетъ и шампанскаго.
- 2) При устройствѣ бала имѣть въ виду преимущественную цѣль: принять общество, при обстановкѣ соответствующей торжественности дня.
- 3) Билеты продавать — лично распорядителямъ, до бала, именныя, за подписью распорядителя и
- 4) Цѣну билетамъ назначить: одинокимъ — 2 р., а съ семействомъ 4 руб.

Предсѣдатель Комитета Общества Краснаго Креста: Москвинъ.

Bekanntmachung.

Das Lodzer Comitee der Gesellschaft des Nothen Kreuzes

hat in der Sitzung vom 10. (22.) Oktober l. J. beschlossen: den Geburtstag der erhabenen Protektorin der Gesellschaft des Nothen Kreuzes, Ihrer Majestät der Kaiserin, am 14. (26.) November l. J. durch Veranstaltung eines Balles zu ehren.

Die Lodzer Gesellschaft hat in diesem Jahre ein schon längst projektirtes Wohlthätigkeitswerk in's Leben gerufen u. z.: ein Ambulatorium für arme Kranke gegründet. Dieses Institut hat sich für Lodz als ganz unentbehrlich erwiesen, weil dasselbe monatlich durchschnittlich von 1000 Kranken besucht wird. Die Zahl derselben wird wahrscheinlich in dem Maße, als es weiter bekannt wird, auch bedeutend zunehmen.

Das Lodzer Comitee des Nothen Kreuzes hat in Erfüllung der ihm in Betreff der Gründung und Entwicklung des Ambulatoriums auferlegten Pflicht für zweckentsprechend erachtet, die Lodzer Gesellschaft einzuladen, ihre Einmüthigkeit für die Zwecke des Nothen Kreuzes in Friedenszeiten durch ein festliches Begehen des Geburtstages der Allerhöchsten Protektorin der Gesellschaft des Nothen Kreuzes, zu bezeugen.

Diese Einmüthigkeit am Geburtstage unserer erhabenen Monarchin, welche das heilige Werk der Hilfe für Leidende, ohne Unterschied der Nationalität und Confession unter Ihrer Allerhöchsten Protektorat zu nehmen gerüht, ist für die treuunterthänigsten Gesühle der Bewohner der Stadt Lodz, die bereits zur Zeit des letzten Krieges mit verletzten Kräften so segensreich an diesem heiligen Werk sich betheiligten, selbstverständlich.

Die Funktionen der Wirthe des Balles haben übernommen: Generalmajor Alfater, Oberst Boltin, Wirklicher Staatsrath Abramowicz, Oberlieutenant Debil, der Verwalter der Abtheilung der Reichsbank Belckowski, Akademiker Majewski, Stadtpräsident Bienkowski und die Bürger der Stadt Lodz, Fabrikanten: Meyer, Kuniger, Barcinski und Sachs.

Die Herren Arrangeure haben beschlossen:

- 1) Durch die Arrangeure die Damen bitten zu lassen, der Gesellschaft dadurch eine Ehre zu erweisen, daß sie als Wirtheinnen des Balles fungiren und den Verkauf von Blumen, Confect und Champagner übernehmen.
- 2) Bei Veranstaltung des Balles namentlich den Zweck im Auge zu behalten, um die Gesellschaft in einer der Feier des Tages entsprechenden Ausstattung zu empfangen.
- 3) Die auf den Namen des Einzelabenden lautenden und mit der Unterchrift des betreffenden Arrangeurs versehenen Bilette durch die Arrangeure persönlich zu verkaufen.
- 4) Die Preise der Bilette für Einzelne auf 2 und für Familien auf 4 Rbl. festzustellen.

Предсѣдатель Комитета Общества Краснаго Креста: Москвинъ.

Concert-Saal.

Mittwoch, den 19. November 1890:

Einziges Concert von Miss Nikita

unter Mitwirkung des Herrn Georg Liebling. Bilette sind bei Herrn R. Schatke zu haben. Anfang 8 Uhr Abends.

Juland.

St. Petersburg.

Unter den zahlreichen, der Realisirung barrenden Projecten, die dem Finanzministerium zur Verprüfung vorliegen, befindet sich, wie der „Тражданикъ“ erfahren will, auch eins, dem unsere Grundbesitzer ohne Zweifel besten Erfolg wünschen werden: es betrifft — partiellen Erlass der Grundsteuer für den Fall, daß das Areal durch irgend welche Naturereignisse schwere Beschädigungen erlitten. Ermäßigungen der Grundsteuer würden also zu erfolgen haben bei Verlusten durch Hagelschlag, Ueberschwemmung, Feuer (auch auf Waldbrände ausgebeht). Vorausgesetzt wird dabei, daß der zugesagte Schaden mindestens den vierten Theil der Durchschnittseinnahmen vom heimgeschichten Grundstüd beträgt. Bei Waldbränden muß

der vierte Theil des Waldbestandes vernichtet sein, soll eine Grundsteuerermäßigung eintreten. — Das Ministerium des Aeußern hat angehts dessen, daß die Bestätigung des neuen Konjularstatuts sich noch lange hingziehen kann, schon jetzt mehrere Verbesserungen im Konjularwesen eintreten lassen. So hat das Ministerium des Aeußern, der „H. B.“ zufolge, vor Kurzem Großbritannien in drei Konjularbezirke eingetheilt, wobei dem Generalkonsul in London der ganze südliche Theil Englands zugetheilt worden ist. Das zweite Konsulat (Liverpool) umfaßt den nächsten District und Irland, und das dritte Konsulat (Hull) das ganze nördliche England mit Schottland und den benachbarten Inseln. Eine ähnliche, mehr zweckentsprechende und den Bedürfnissen des russischen Handels und der Industrie mehr entgegenkommende Eintheilung der Territorien wird auch in anderen westeuropäischen Staaten durchgeführt werden, wobei von den drei Generalkonsulaten in Frankreich die in Paris und Marseille bestehen bleiben sollen, während das in Bordeaux in ein einfaches Konsulat umgewandelt werden wird. Das Konsulat in Algier wird dem Marceller Generalkonsul unterstellt werden, gleichwie auch das Vizekonsulat in Tunis. Die Vizekonsulate in Nizza, Mexiko und Villafranca gehen ganz ein und deren Bezirke bilden das Konsulat Nizza. In Spanien wird das Generalkonsulat von Cadix nach Barcelona, dem Haupthandels- und Industriecentrum Spaniens verlegt, während in Cadix nur ein einfaches Konsulat errichtet werden wird. In Schweden und Norwegen sollen angesichts der sich entwickelnden Handelsbeziehungen mit diesen Ländern mehrere neue Vizekonsulate errichtet und andere, schon bestehende, nach anderen Städten übergeführt werden. — Gerüchten zufolge ist in den höheren Regierungskreisen die Gründung eines besonderen Comités für Angelegenheiten des russischen

auswärtigen Handels angeregt worden. Ein bezügliches Project soll bereits a Finanzministerium ausgearbeitet und dem Reichsrath vorgelegt worden sein. Hierzu bemerkt der „Свѣтъ“, daß die Gründung eines derartigen Organs mit der ausschließlichen Obliegenheit, für die Entwicklung, Regulirung und den Schutz unseres auswärtigen Handels Sorge zu tragen, einem lange empfundenen tatsächlichen Mangel entgegen käme. Während die Concurrenten Auslands auf dem Weltmarkt kein Dpfer scheuen, ihre Handelsbeziehungen zu festigen, ließ man dem russischen Handel seinen natürlichen Lauf. Die Interessen an dem auswärtigen Handel, diesem Zweige der Staatswirtschaft, zersplitterten sich in verschiedene Ressorts, wie in dem Finanzministerium, den Ministerien der Verkehrswege und der Marine, die jedoch den Mangel eines Specialorgans, in welchem sich alle den auswärtigen Handel betreffenden Fragen centralisiren würden, nicht erkennen könnten. Erst durch die lächelliche Thätigkeit eines speziellen Ressorts würde dem fühlbarsten Mangel der gegenwärtigen Lage des Handels abgeholfen werden. — Nizza. Ein schwerer Unglücksfall hat, wie das „Niz. Tagbl.“ berichtet, am Sonnabend die Familie des in Hagensberg an der Laubensstraße, unter Nr. 2, hausbesitzlichen Holzwerkers J. in tiefe Betrübnis versetzt. An diesem Tage kam der hoffnungsvolle 15jährige Sohn des Hauses freudig erregt von der Klassenverfugung mit der Nachricht heim, daß er um 28 Mäße hinaufgerückt sei und begab sich dann in eine Scheune, in der er mit befreundeten Altersgenossen zusammen seinem Hang zu chemischen und namentlich pyrotechnischen Versuchen nachzugehen pflegte. Kurz darauf hörte man eine starke Detonation, der unglückliche Knabe kam aus der Scheune hervorgerollt und brach am Boden zusammen. Es stellte sich heraus, daß eine eiserne Wöhre, die er mit irgend welchem Sprengstoff gefüllt hatte, explodirt war,

wobei ihm an der linken Seite beträchtliche Fleischtheile und drei Finger der rechten Hand fortgerissen waren. Wie man erfährt, ist der Verunglückte seinen Wunden erlegen. Dieser erschütternde Vorgang legt wiederum Eltern die dringende Mahnung an's Herz, ihren Kindern derartige gefährliche Beschäftigungen, die im Grunde doch nur Spielereien sind, unter keinen Umständen zu gestatten. — Neval. Ueber einen schweren Unglücksfall zur See berichtet die „Rev. Btg.“ vom 20. Oktober: „Am Nachmittage des 7. Oktober c. lief der englische Dampfer „Thronbed“ mit einer Ladung von Brettern und Balken aus dem Hafen von Narva bei starkem Südwind aus. Gegen Abend sprang der Wind nach Nord um und verstärkte sich zum Sturm, der das Schiff um etwa halb 10 Uhr auf eine Untiefe warf, auf der es sofort festsaß. Um wieder los zu kommen, ließ der Capitain gleich die Deckladung über Bord werfen; doch schon nach 20 Minuten merkte er, daß das nichts mehr nützen könnte, da bereits unter Deck und in den Maschinenraum das Wasser eindrang und Welle auf Welle sich über dem unglücklichen Fahrzeuge brach. Da der Capitain gegen Morgen wahrnahm, daß das Schiff auseinander zu gehen drohte, blieb ihm nichts anderes übrig, als die Böte auszuheizen, um sich und die Mannschaft nach der in der Nähe vermuteten kleinen Insel Gofjen zu retten. Er nebst acht Mann der Besatzung und einer Passagierin bestiegen ein Rettungsboot, während der Rest der Mannschaft, aus sechs Mann bestehend, den Rutter einnahm, den ersteres ins Schlepptau nahm. Es gelang ihnen jedoch nicht, die genannte Insel wegen des heftigen conträren Sturmes zu erreichen, worauf sie umwandten und mit vollem Winde den Hafen von Port Runda zu erreichen suchten. Pöblich um ca. 10 Uhr des Morgens traf eine der schweren Sturzseen den Hintertheil des Rutters mit solcher Gewalt, daß sie denselben zum sofo-

rtigen Rentern brachte und sämtliche Inassen ins Meer fielen. Nur einem der Matrosen gelang es, sich an dem umgestürzten Boote anzuklammern. Dieser konnte vom anderen Boot aus gerettet werden, während es des hohen Seeganges wegen nicht möglich wurde, auch den anderen fünf Matrosen Hilfe zu bringen und sie daher ihren Tod in den Wellen finden mußten. Um 11 Uhr Vormittags erreichte das Rettungsboot, nachdem es den Rutter hatte aufgeben müssen, die Rbede von Port Runda, wo die Schiffbrüchigen von einem dort ankommenden Schooner aufgenommen wurden. Von dort wurden sie von dem Boote der Rettungsstation in Port Runda an Land und in Sicherheit gebracht. Letztere hat überhaupt an jenem Tage einen schweren Stand gehabt, indem fünf Mal das Rettungsboot in See gehen mußte, um verchiedenen in Noth befindlichen Schiffen, meist finnlandschen Küstern, Hilfe zu bringen, wobei es ihr gelang, 38 Personen zu retten.

Ausländische Nachrichten.

Der Großherzog von Hessen hatte in der vergangenen Woche eine Abordnung der israelitischen Gemeinden der Provinzialhauptstädte empfangen. Mit Bezug darauf veröffentlicht die „Darmst. Ztg.“ ein Schreiben des Staatsministers Finger, in welchem es heißt: „Von den seit einiger Zeit in mehreren Theilen des Großherzogthums stattfindenden, von Außen hereingetragenen gehässigen Anfeindungen Allerhöchstherr israelitischen Unterthanen haben S. K. H. der Großherzog mit Bedauern Kenntniß genommen. S. K. H. hält mißbilligen dieselben als das Ernstlichste und erwartet von dem sonst gesunden und christlichen Sinne der betheiligten Kreise ein baldiges Aufhören jener gehässigen Angriffe, wozu übrigens wesentlich mit beitragen wird, wenn der sittlich höher stehende Theil der israelitischen Bevölkerung es sich nach Kräften angelegen sein läßt, den Ursachen zu Klagen über die Handlungsweise mancher seiner Glaubensgenossen nachzuforschen und mit den geeigneten Mitteln abzuhelfen.“

Der Herzog von Nassau wurde in Luxemburg mit begeisterten Kundgebungen empfangen. Wie berichtet wird, trug der Herzog von Nassau bei seinem Einzug leinen Helm, da solcher im Vorjahre für die preussische Wiedergeburt gehalten wurde und wie ein alter Wasserstrahl auf die luxemburgische Bevölkerung wirkte. Der „Rhein. Kur.“ weist in einem längeren Artikel auf die deutschfeindliche Stimmung in Luxemburg hin. In Gegenwart des Herzogs habe man im Vorjahre gesungen: Wir wollen keine Preußen sein; dann sei eine Fluth von Schmähungen und Beleidigungen in der luxemburgischen Presse gefolgt. Der einzige dortigen Zeitung, die sich neutral verhalten habe, „Luxemburgische Zeitung“, sei übel mitgespielt worden. Für den Herzog müsse man vollste Sympathie hegen; die deutsche Presse habe aber nicht nöthig, sich in liebevollen Betrachtungen für die Luxemburger zu ergreifen, die einen solchen Territorialismus des Hasses ausübten, daß kein einziges

hörtiges Blatt ein deutschfreundliches Wort sage.

Auf das vom Sultan dem Grafen Moltke zum 90. Geburtstag überbrachte Glückwunschtelegramm hat der Feldmarschall sofort mit einem längeren Dankschreiben geantwortet, welches jetzt in türkischen Blättern veröffentlicht wird. Danach spricht der greise Marschall dem Padiſchah zunächst seinen ehrfurchtsvollsten Dank für diesen Beweis der Sympathie aus. Im Hinblick darauf, daß Abdul Hamid in seiner Depesche auch der Dienste gedachte, welche Moltke dem türkischen Heere zur Zeit seiner Vorjahren Mahmud und Abdul Medschid geleistet, erwiderte der Marschall: „Auch ich gedenke mit Genugthuung der Zeit, in welcher es mir vergönnt war, für das osmanische Heer zu wirken. Diese Zeit wird mir auch ferner unvergesslich bleiben, weil sie mir Gelegenheiten geboten, die großen Tugenden des türkischen Soldaten kennen und schätzen zu lernen.“ Zum Schluß preist Graf Moltke den Sultan wegen seiner großen reformatorischen Thätigkeit und wünscht ihm ein langes Leben voll dauernder Gesundheit, damit er zum Heil seines Reiches alle seine erhabenen Pläne und Absichten auch verwirklichen könne.

Wie als sicher gemeldet wird, nehmen die Verhandlungen Deutschlands mit England über die Abgrenzung von Kamerun entgegen anders lautenden Mittheilungen, einen günstigen Verlauf. Der englische Kommissar Major Mac Donald gedenkt Berlin vor dem Abschluß der Verhandlungen, der nahe bevorsteht, nicht zu verlassen. Ueber die Expedition des im deutschen Auftrage nach Labrador entsendeten Zölners Stokes, dessen Karawane nach der Meldung englischer Blätter von den Eingebornen der Landschaft Ulogo überfallen worden und nur durch den Heldenmuth der von Lieutenant Siegel geführten Schutztruppe vor dem Untergange bewahrt worden ist, ist erst in diesen Tagen von Lieutenant Siegel ein Bericht eingetroffen, welchen das „Colonialblatt“ veröffentlicht. Es heißt darin: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß Stokes einen persönlichen Einfluß und Beliebtheit unter den Wanjamwesit und der an der Karawanenstraße wohnenden Bevölkerung besitzt, die ihn befähigen, uns die großen Dienste zu erweisen. Herr Stokes weiß sich über jede Schwierigkeit leicht hinweg zu helfen und jederzeit eine praktische Eintheilung zu treffen. Ueber die Erfolge deutscher Arbeit und Anstrengung in kultureller Beziehung, selbst innerhalb der Kriegsepoche, kann nur Jeder mit Stolz erfüllt sein, dem es vergönnt ist, an solcher Arbeit mitgeholfen zu haben.“ Der Plan des Baues einer Eisenbahn von Taga bis zum Kilwa-Ndsharo ist seiner Verwirklichung in den letzten Wochen wesentlich näher gekommen. Bereits sind der „Schles. Ztg.“ zufolge in finanzkräftigen Kreisen 5 Millionen Mark festgeschrieben, und man hofft, die zu dem Unternehmen zunächst notwendige Summe um so eher baldigst vollständig gezeichnet zu haben, als die neuesten Nachrichten aus Langa sehr günstig klingen. Auch der Bau einer Eisenbahn von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam, den der Reichskommissar Major Wismann dringend empfiehlt, ist seiner Verwirklichung

näher gerückt. Die Firma Mannesmann und Söhne, die in der letzten Zeit durch die epochemachende Erfindung des Höhrwalverfahrens viel von sich reden gemacht hat, hat sich erbötet, das Schienenmaterial für diese Bahn, das von ihr nach einem neuen System hergestellt wird, umsonst zu liefern.

Die Handelskammer von Paris veröffentlicht einen Bericht des Herrn Thiebaut über die Bedingungen des Aufenthaltes von Ausländern in Frankreich. Dieser Bericht verurtheilt alle Gesetzesanträge auf Einführung einer Lage für Ausländer in Frankreich. Nach Ansicht der Handelskammer ist die Bewegung in Frankreich gegen die Fremden durchaus nicht berechtigt, wenigstens soweit es die Konkurrenz anbetrifft, welche dieselben in den Fabriken, Werkstätten und Ateliers den französischen Arbeitern machen könnten. Der größte Theil dieser Arbeiter, sagt Herr Thiebaut, die in ihrem Lande keine Existenz finden können, sind Individuen, die keine spezielle Profession haben und meistens in unseren Werkstätten die niedrigsten Arbeiten verrichten. Herr Thiebaut bekräftigt seine Ausführungen mit folgenden Ziffern: Unter den 180,000 Fremden, die in Paris wohnen, stehen etwa 164,000 in bezahlter Arbeit. Darunter sind nur 48,000, die besondere technische Kenntnisse besitzen, alle Anderen sind gewöhnliche Handlanger. Besonders aber stützt sich die Handelskammer auf Betrachtungen über die schwache Vermehrung der Bevölkerung Frankreichs, um das Gesetz der Fremdentage zu verwerfen. Von 1851 bis 1886 ist die Fremdenkolonie von 380,000 auf 1,126,000 angewachsen, während die einheimische Bevölkerung, die 1851 35,388,000 Personen zählte, im Jahre 1886 36,700,000 ergab, also am 1,300,000 angewachsen ist. Alles dies beweist, sagt Herr Thiebaut, daß die Unzulänglichkeit der in unserem Lande vorhandenen Handarbeiter unveranlaßt, die Hilfe der fremden Arbeiter herbeizuziehen und daß das zu jenem großen Aufschwung unserer Industrie in den letzten 20 Jahren beigetragen hat. — Die Einnahmen aus den indirekten Steuern und Monopolen haben im Monat Oktober die Vorausschläge um 8,600,000 Fr. und die entsprechenden Einnahmen im gleichen Monat des Vorjahres um 10,000,000 Fr. überschritten. Im Einzelnen überschritten die Einnahmen aus den Stempelabgaben den Vorausschlag um 1,500,000 Fr., aus den indirekten Steuern um 4,700,000 Fr., aus der Zucksteuer um 1,700,000 Fr.; dagegen ergaben die Zölle eine Mindereinnahme von 1,900,000 Fr. gegen den Vorausschlag.

Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten über die amerikanischen Wahlen würden die Demokraten eine Mehrheit von über 100 Stimmen im nächsten Kongreß haben. Die „New-York Times“ schätzt die demokratische Mehrheit auf 151, die „Sun“ sogar auf 160. Das Ergebnis der Wahl Mc. Kinley's ist noch ungewiß, doch wird bestimmt versichert, daß derselbe mit einer kleinen Majorität geschlagen sei. Einem Interviewer gegenüber erklärte Cleveland, das erfreuliche Ergebnis der Wahlen lege die Pflicht der Demokraten dar, an der notwendigen Revision des Tarifs festzuhalten, auf ein consequentes Zurückgehen der

Nahrungsmittelpreise hinzuwirken, und die Aufstellung eines weisen Tarifs, welcher vernünftigen Anforderungen der Regierung entspricht, zu erreichen.

Bum Skublińska-Prozeß.

(Schluß.)

Im weiteren Verlauf wurde ein zweiter Anklageakt verlesen, in welchem die Skublińska, die beiden Pdanowska und die Kupke der Benützung falscher Atteste zur Unterbringung der Säuglinge in das Findelhaus beschuldigt werden. Angeklagt werden ferner: Bronislaw Zenowicz der Ausfertigung falscher Armutshauszeugnisse für 15 Frauen, die Hausverweiser: Andreas Przybylowicz, Theodor Zdiennicki, Leon Saffirlein, Konstantin Gret, Juhly Rejzman, Alexander Kuczynski und Marjan Rozowski der Ausfertigung verschiedener Atteste, die zum Unterbringen der Säuglinge in das Findelhaus nöthig waren.

Polkowski, ehemaliger Schreiber des Pöwzker Polizei-Commissariats, wird angeklagt, falsche Atteste ausgestellt zu haben und der ältere Reviderer dieses Commissariats, Roman Molinski, wird der falschen Bestätigung eines von Polkowski und Kuczynski ausgestellten Armutshauszeugnisses beschuldigt, ohne aber dabei ein persönliches Interesse verfolgt zu haben.

Nachdem die beiden Anklageakte verlesen waren, wurden 60 Zeugen sowie den Aertzen: Holowna, Dracjewski und Malinowski und den Kalligraphen Lypaczewski und Sulimierski der Eid abgenommen.

Die Skublińska, die beiden Pdanowski und Kupke, bekennen sich nicht zur Schuld. Zenowicz, sowie einige Hausverweiser haben ihre That eingestanden. Polkowski gesteht wohl, die Atteste im Namen der Polizei bestätigt zu haben, entschuldigt sich aber damit, daß ihm beim Andrang der Arbeit keine Zeit übrig blieb, um die Atteste mit dem Bevölkerungsbuch zu vergleichen.

Nun begann das Verhör der Zeugen und zuerst der Bewohner des Hauses in der Siska-Straße, wo die Skublińska bis zum Ausbruch des bekannten Brandes wohnte. Die Aussagen derselben lauten fast übereinstimmend dahin, daß die Säuglinge wahrscheinlich von Hunger gequält fast ununterbrochen weinten und daß sie sehr unrein gehalten wurden. Der Lehrling des Tischlers Wlenci erklärt, daß er zwei Jahre bei diesem Meister arbeitete und während dieser Zeit zwei Mal sah, wie die Skublińska Särge kaufte. Wlenci behauptet, daß er durch die Thät nicht bemerken konnte, wer den Sarg ausmachte, während die Skublińska etwas aus dem Sarg herausnahm. Die Skublińska sagt, daß Wlenci 10—12 polnische Gulden, wenn er zwei Leichen in einen Sarg und 5 Gulden, wenn er eine Leiche in den Sarg legte, sich bezahlen ließ. Der Tischlerlehrling sagt ferner auf Anfrage des Procurators aus, daß in die Werkstätte oft Frauen vom Lande mit Kneben kamen, die Särge kauften und daß er von seinem Meister nicht geschlagen und nur dann fortgeschickt wurde, wenn er in der Stadt etwas zu besorgen hatte.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung schil-

(Nachdruck verboten.)

Ein tragisches Geheimniß.

Kriminalgeschichte

von

J. Hawthorne.

Nach Mittheilungen des Inspektors der Geheimpolizei von New-York.

(34. Fortsetzung.)

„Warum hat man mich hergebracht?“ fragte er, „was soll ich hier?“

Erst nach einer Weile sah der Inspektor auf. „Sie sind hier, nicht um Fragen zu thun, sondern um mir Rede zu stehen!“ Er griff nach der Feder und begann das Verhör.

„Wie heißen Sie?“

„Michael Mc. Gloin.“

„Wie alt sind Sie?“

„Aber, Herr Inspektor,“ stammelte der Gefangene, „ich weiß gar nicht, was ich hier soll.“

„Wie alt sind Sie?“

„Nun denn — 21 Jahr.“

„Wo wohnen Sie?“

Mc. Gloin erkannte, daß jeder Widerstand gegen diese eiserne Geschäftsordnung vergeblich sein würde; er antwortete gefügig: „In der 29. Straße W. Nr. 259.“

Der Inspektor schrieb die Antworten nieder, erhob sich dann von seinem Sitz und verließ das Gemach.

Mc. Gloin sah sich zu seiner Ueberzeugung abermals allein. Er blickte scheu umher. Die Wände der Diebe und Mörder harrten ihn von den Wänden an und die

heimlichen Werkzeuge waren deutlich erkennbar. Er sah durch das Fenster in den schneebedeckten Hof, ein kalter Schauer überließ ihn, er räusperte sich und besuchte seine trockenen Lippen. Wie lange sollte dies schredliche Warten noch dauern! Noch war keine Beschuldigung wider ihn erhoben, kein Ankläger ihm gegenüber getreten. Mit aller Gewalt versuchte er sich zu ermannen und neuen Muth zu fassen. Er galt bei seinen Kameraden für einen ledigen Gesellen. Jetzt wollte er zeigen, daß er so gut war wie sein Ruf. Wenn Beweise gegen ihn vorlägen, würde man nicht gezögert haben sie vorzubringen. Er war auf einen unbestimmten Verdacht hin festgenommen. Darum lähn der Gefahr entgegen!

Seine ging die Thür hinter Mc. Gloin auf und Fußstapfen glitten über den Teppich. Zuerst blieb er unbeweglich, da aber niemand näher kam, schaute er verstockt über seine Schulter. Ein Mann und ein Knabe standen unter der Thür, ihn mit forschenden Blicken betrachtend. Keiner sprach ein Wort. Anständig ließ er sich die Beschichtigung ruhig gefallen, dann reizte es ihn, sie zu erwidern. Doch als er sich umwandte, fuhr ihm ein neuer Schrecken durch die Glieder! Die Gesichter waren ihm nicht unbekannt; der Mann wenigstens nicht — das war ja der Pfandverleiher Bernhard Rosenthal, aus der neunten Avenue. Mc. Gloin stockte der Athem. — Die Leute sollten ihn wiedererkennen! Konnten sie dies? — sie ließen sich nichts merken, gaben keinen Laut von sich — vielleicht mißlang der Versuch. Mc. Gloin schöpfe neue Hoffnung.

In diesem Augenblick trat der Inspektor wieder ein. Er ging auf die beiden zu und empfing etwas aus des Knaben Hand; Mc. Gloin konnte nicht sehen was es war. Rosen-

thal und der andere zogen sich zurück, die Thür schloß sich leise hinter ihnen. Der Inspektor nahm nun seinen Platz wieder ein und legte einen Gegenstand vor sich auf den Tisch, bei dessen Anblick Mc. Gloin das Blut in den Adern erstarrte. Es war ein fünfläufiger Revolver mit weißen Griff.

Er starrte entsetzt und wie gebannt darauf hin. Dann besann er sich und zwang sich gewaltiam die Augen abzuwenden, da traf er den Blick des Inspektors, der durchbohrend auf ihm ruhte.

Es war ein verhängnißvoller Augenblick. Der Kampf zwischen den beiden Männern begann. Der Beamte focht für Wahrheit und Gerechtigkeit, der Gefangene für sein Leben. Die Waffen waren jedoch nicht so ungleich, wie man wohl auf den ersten Blick hätte glauben mögen. Freilich stand dem Inspektor das Ansehen des Gesetzes zur Seite und der mächtige Vortheil, daß Mc. Gloin keine Ahnung hatte, was für Beweise gegen ihn vorlagen und in wie weit seine Sache schon verloren war. Mc. Gloin besaß dagegen den Muth der Verzweiflung und der Instinkt der Selbsterhaltung belehrte ihn, daß noch kein vollgültiger Schuldbeweis gegen ihn erbracht sein könne, weil man ihn sonst sogleich vor Gericht geführt haben würde, statt ihn erst hier förmlich von allen Seiten zu belagern. War er auch moralisch überführt, weil er sich durch seine innere Bewegung verrathen hatte, so galt doch dies Zeugniß nichts vor den Geschworenen, die ihm das Urtheil sprechen würden. Mc. Gloin wußte jetzt so gut wie der Inspektor, um welches Verbrechen es sich handle; dieser beharrte darauf durchzusetzen, daß Mc. Gloin sein eigener Ankläger wurde, doch ebenso unerschütterlich war Mc. Gloins Entschluß, seine That nicht

einzugestehen. Der feste Wille des einen Kämpfers stand dem des andern gegenüber. Der Inspektor hatte seinen Angriff bis ins kleinste überdacht, aber Mc. Gloin waffnete sich zum Widerstand mit aller Hartnäckigkeit, die ihm zu Gebote stand.

„Treten Sie näher, Mc. Gloin,“ begann jetzt der Inspektor in so ermunterndem Ton, daß der Gefangene fast vergaß auf seiner Hut zu sein. „Treten Sie näher, ich habe noch mit Ihnen zu reden.“

Er stellte seinen Stuhl vor das Fenster, das Licht fiel auf den Gefangenen ihm gegenüber, so daß er jeden seiner Züge und ihren wechselnden Ausdruck genau beobachten konnte.

„Sie sind nicht zum erstenmal in Haft, Mc. Gloin?“ sagte der Inspektor.

„Einmal bin ich ertrappt worden, bei einem kleinen Diebstahl,“ entgegnete der andere, „das Glück war wider mich, den übrigen hätte das ebenso gut passieren können.“

„Auch der Bande gehörten Sie an, welcher neulich der Fang mit dem Karren gelungen ist.“

„Ich?“

„Sie, Healy, Vanfield und Morrissey, vielleicht auch andere. Können Sie mir sagen, wo Sie am dritten des Monats um elf Uhr Abends waren?“

Bei dieser rasch gestellten Frage athmete Mc. Gloin neu befreit auf. Das war der Faschdiebstahl in der unteren fünften Avenue, etwas ganz anderes als der Nord. War dies alles — so war er gerettet.

„Ich weiß nicht, wo ich war, Herr Inspektor,“ sagte er mit der unschuldigsten Miene von der Welt, irgendwo in der Stadt bei einem Glase Bier.“

(Schluß folgt.)

berte die Frau des Hausknechts die traurige Lage der, der Stublinska übergebenen Säuglinge und beständig entgegen den Aussagen der Drehling und des Dienstmädchens Bobrowka, daß in der Brandkadavert die Stublinska die Kinder keinesfalls bei den Nachbarn untergebracht habe. Der Freund der Tochter Emilie bezeugt ebenfalls die schreckliche Art des Unterhalts der Kinder. Wie die Zeugen Groß und Notmanowa auszusagen, kaupte die Stublinska täglich bei ihren Aussagen nicht, von wem und wann ihr die Kinder übergeben wurden und streitet sich vor Gericht mit den Müttern, z. B. der Komazewska und Woz, herum. Der Aufseher des Hospitals „Kindelein Jesu“, Dorezki, bezeugt, daß der Kurator des Hospitals persönlich die Bescheinigungen prüft; diese Bescheinigungen, ohne welche das Hospital die Säuglinge nicht aufnimmt, wurden von Polkowski gefälscht, wofür er von der Angeklagten 8 bis 10 Rbl. nahm. Dem Polkowski vertraute auch der Gehilfe des Bezirks-Polizei-Kommissars Noblewicz, dessen Depositionen vor Gericht bestätigten, daß Polkowski viele derartige Bescheinigungen gefälscht habe. Noblewicz rechtfertigt sein Verhalten durch Arbeitsüberbürdung, wobei er erklärt, daß der betreffende Stadttheil 100 bis 120 Bescheinigungen jährlich ausfertigte. Er bestätigte, daß Polkowski, der von der Polizei ein Gehalt von 18 Rbl. bezog, gut lebe und daß er als Polizeibeamter wohl im Stande war, durch Erpressungen falsche Bescheinigungen von den Hausverwaltern zu erhalten.

Der Secretär des Hospitals des „Kindelein Jesu“ machte wichtige Aussagen. Die Kinder werden in das Hospital von den Müttern gebracht, doch nimmt das Hospital auch ohne dieselben Kinder an, wenn formelle Documente beigebracht werden. Die Documente prüft der Curator, eine Vermittlung solcher Frauenpersonen, wie der Stublinska, Zbanowska und Kupke ist verboten; diese Personen sind dem Magistrat wie dem Hospital bekannt, wenn sie die formellen Polizeibescheinigungen vorweisen, so werden die Kinder von diesen Vermittlerinnen angenommen: nur ein einziges Mal wurde ein gefälschtes Papier von Noblewicz vorgezeigt und das Kind nicht angenommen, das Papier aber von dem Curator dem Oberpolizeimeister zugestellt. Die nicht angenommenen Kinder nahmen die Vermittlerinnen zurück, doch weiß der Zeuge nicht, was mit ihnen geschah. Die Stublinska sagt aus, daß die Zbanowska sie überredet habe, die Leichname der Kinder zu verbergen. Die Verbergungsbescheinigungen habe ihr Polkowski für Geld besorgt.

Die Experten bestätigen die Fälschung der Documente durch Polkowski; der Gehilfe des Commissars, Noblewicz, gesteht aber ein, daß er nicht allein die Bescheinigungen Polkowski unterzeichnet habe. Die Aerzte constatiren, daß die Stublinska zwei Kinder Hungers haben sterben lassen. Der Arzt Malinowski ist der Ansicht, daß die Kinder bei der Stublinska in Folge systematischer mangelhafter Ernährung, schlechter hygienischer Verhältnisse und in Folge Krankheiten gestorben sind. Nach Aussage der Experten, die von der Stublinska bestätigt wird, ist die Mehrzahl der Kinder mit der Syphilis behaftet gewesen.

Nun folgte die Rede des Procurators und der Verteidiger. Zum Schluß wurden die Angeklagten einzeln befragt, ob sie noch etwas zu ihrer Verteidigung zu erwähnen hätten. Nachdem diese nichts mehr vorzubringen hatten, zogen sich die Richter zu einer Berathung zurück und verurtheilten am Sonnabend um 6 1/2 Uhr Abends das Urtheil.

Marianna Stublinska und Agnes Zbanowska sind für schuldig befunden und zum Verlust der besonderen Standesrechte sowie zu dreijährigem Gefängnis verurtheilt worden. Emilie Zbanowska, Juliana Kupke, Ludwig Mat und der Tischler Milenci sind freigesprochen worden.

Paul Polkowski ist zum Verlust aller besonderen Standesrechte und Privilegien und zur Streichung in die Arrestantenrolle auf 2 1/2 Jahre, Benowicz zu einem sechsmonatlichen Gefängnis, die Hausverwalter Jbiennicki, Kaczynski, Rojowski, Gret, Szafirski, Reidman und Przybylowicz sind zu je drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Mollinski ist zu einem Verweis, der in der Dienstliste vermerkt werden soll, verurtheilt. Nachdem das Urtheil verlesen war, brachen die Stublinska und Agnes Zbanowska in Thänen aus. Die übrigen Angeklagten verhielten sich ruhig.

Tageschronik.
Die Stempelsteuer. Die jüngst publicirte „Gesetzsammlung“ enthält ein sehr umfangreiches Verzeichniß derjenigen Acten und Documente, welche der Stempelsteuer entweder unterliegen oder von derselben befreit sind. Von der Stempelsteuer sind u. A. befreit: Schenkungsacte zu Gunsten der Krone und der Lehr-

anstalten, vom Heraldie-Departement ausgegebene Acte, Dienstzeugnisse von Unterofficieren und von den Lehranstalten ertheilte Zeugnisse, Vollmachten für das Friedensgericht und das Friedensrichter-Plenum und von Dorfgemeinden ausgestellte Vollmachten, Mietheverträge mit Landarbeitern, Verträge über Darlehen im Betrage von weniger als 5 Rbl., Berechnungsbücher mit Unternehmern betreffs Lieferung von Materialien laut Contract, Patente für den Schiffsbetrieb unter russischer Flagge, von russischen Gesandtschaften und Consulaten ausgegebene Documente jeder Art, Befehlen und Lehrlingszeugnisse von Handwerker-Aemtern, Documente über obligatorische gegenseitige Versicherung, Zollquittungen, von den Landchafts-, Stadt- und Standes-Institutionen in Angelegenheiten von Privatpersonen ausgefertigte, nicht zur Vornehmung in den Kronsbüchern bestimmte Documente, Klage- und Bittschriften an Seine Majestät den Kaiser, sowie solche Bittschriften, welche während der Rundreisen von Revisoren z. in den Gouvernements den betreffenden Beamten überreicht werden. Anzeigen über Schädigung Roms oder öffentlicher Interessen, ferner Rassenordres, Checks, Almosen im Innern des Reichs, Quittungen und von den Gerichtsbehörden obligatorisch auszufertigende Bescheinigungen, Zeugnisse in Sachen der Militärpflicht, alle in den Gemeindeverwaltungen abgegebenen Anzeigen, von Privatpersonen und Institutionen an die Krone überreichte Berichte, Arbeitsbücher und -Hefte, Eintragungen in die Spartenbücher, Armuths- und Personaleugnisse und Handelsblankets.

Bereiteter Einbruch. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurde plötzlich an die Thür des auf dem Grundstücke Nr. 1433k, an der Ecke der Dzielna- und Stwotomarskaja befindlichen Wächterhäuschens gepocht und der Wächter aufgefordert, zu öffnen, da man etwas Wichtiges mit ihm zu sprechen habe. Dieser versah sich jedoch von den nächstgelegenen Besuchern nichts Gutes und zog es vor, ruhig in seinen vier Pfählen zu bleiben, als er plötzlich hörte, daß die Thüre versuchte, den Zaun zu erklimmen. Infolge dieser Wahrnehmung wollte er nun die Thüre öffnen und den Dieben zu Hilfe geben, dieselben hatten aber die Klinke fest gebunden, so daß der Wächter nicht hinaus konnte und so blieb ihm nichts übrig, als das Fenster aufzureißen und um Hilfe zu rufen. Infolge dessen kamen aus der Nachbarschaft Leute herbei und zogen es die Diebe vor, bei deren Erscheinen schleunigst zu verfliehen.

Durch eigene Unvorsichtigkeit verunglückte am Sonnabend der in der Stock- und Regenschirmfabrik von Braube beschäftigte Arbeiter Florian Wenig. Derselbe gerieth in das Getriebe eines Zahnrads und verlor zwei Finger der rechten Hand. Wann werden endlich die bei gefährlichen Maschinen arbeitenden Leute ihre unverantwortliche Fahrlässigkeit ablegen und mit der nöthigen Vorsicht zu Werke gehen?

Gelegentlich der Eröffnung ihres an der Wulcanstraße belegenden neuen Fabrikgebäudes hatten die Herren L. Stink & Sömmchen ihren Arbeitern am vergangenen Sonnabend ein hübsches Fest veranstaltet, bei welchem dieselben mit Speise und Trank in splendorreicher Weise bewirthet wurden. Das Vergnügen verlief in der heitersten Weise und legte sprechendes Zeugniß für das zwischen den genannten Chefs und ihren Arbeitern herrschende Einvernehmen ab. Dankende Erwähnung verdient noch, daß für das evangelische Waisenhaus das hübsche Sömmchen von 22 Rbl. gesammelt wurde.

Ein bedeutender Einbruchsdiebstahl wurde in einer der letzten Nächte in der jüngst eröffneten zweiten Kammgarnspinnerei, welche in der Nähe des Spitalplatzes, an der Wulcanstraße belegen ist, verübt. Unbekannte Diebe hatten nämlich von dem angrenzenden Homberger'schen Grundstücke aus ein ungefähr eine Elle großes Loch in die starke Mauer gebrochen und sodann aus dem Fabrikgebäude für ungefähr 1000 Rbl. Kammgarn gestohlen. Dieselben müssen übrigens über die innere Einrichtung gut unterrichtet gewesen sein, denn sie hatten ganz genau den Raum getroffen, wo etwas zu holen war.

Wir berichteten in unserer Nr. 250, daß das Dienstmädchen Marianne Orzelczak sich durch unvorsichtiges Umgehen mit Lochen der Bohnermasse ganz erhebliche Brandwunden zugezogen hatte. Wie uns nunmehr berichtet wird, ist das unglückliche Mädchen in den letzten Tagen der vorigen Woche unter den entsetzlichsten Qualen gestorben.
— **Unfall.** Am Sonnabend Nachmittag wurde der achtjährige Knabe Diedmann, dessen Eltern in der Polnochnastraße Nr. 299 woh-

nen, durch den Hufschlag eines Pferdes bedenklich verletzt.

Thalia-Theater. Die Sonntagsvorstellung „Preziosa“ ergab sowohl für die Direction als auch für das Publikum ein befriedigendes Resultat; die erstere erzielte ein übervolles Haus und die Zuschauer hatten einen höchst genussreichen Abend, denn die Ausführung des genannten Stückes ging ganz vortreflich und auch die Ausstattung sowie das Arrangement befriedigten allgemein, namentlich aber bot das Zigeunerlager ein recht lebendiges Bild. Was die Darsteller anbetrifft, so wird es uns heut eigentlich schwer, einzelne lobend zu nennen, sie waren am Sonntag sämmtlich auf Posten und wirkten vereint und erfolgreich für das Gelingen des Ganzen. Besondere Erwähnung verdienen namentlich Frau Dir. Rosensthal-Kiedel, welche die Titelpartie ganz vorzüglich spielte, Frau Schneider, die als Zigeunermutter Barba vortreflich war, Herr Schneider, ein in Maske und Spiel über alle Erwartungen ausgezeichneter Schloßvogt Pedro, Herr Alexander, der den Zigeunerhauptmann recht charakteristisch gestaltete und Herr Haupt, dem der schwärmerische Monzo ganz vortreflich lag und der ihn denn auch ohne Tadel und völlig richtig in der Declamation wiedergab. Die minder bedeutenden Partien waren durch die Herren Hofer, Edelmann, Klotz und Gaus, und Frau Papacek gut vertreten. — Das Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeister Stolz hielt sich ebenfalls recht wacker. — Lobende Anerkennung verdient schließlich auch, daß das Sologpersonal durch seine Mitwirkung den günstigen Erfolg, den „Preziosa“ erzielte, herbeiführen half. Eine Wiederholung des Stückes dürfte der Direction unserer Meinung nach noch ein volles Haus bringen.

Vergnügungs-Anzeiger. Thalia-Theater: „Die drei Männer.“ Lustspiel in 4 Acten von Rosen. — Victoria-Theater: „Der arme Jonathan.“ Operette. — Variete-Theater: Vorstellung.

Nicht nur die Anlage von Werthpapieren, sondern auch deren Aufbewahrung und Verwaltung sind für den Kapitalisten wichtig. Bis zum Jahre 1872 gab es nur wenige Bankinstitute, die sich mit Verwaltung und Verwahrung von Werthpapieren abgaben, und diese wenigen standen auch den großen Kapitalisten offen, die Masse der Kleinkapitalisten blieb ausgeschlossen. Da gab im Mai 1873 die preussische Bank, jetzige Reichsbank, den Hauptanstoß zu einer Wandlung dieser ungenügenden Verhältnisse durch Eröffnung des Comptoirs zur Aufbewahrung und Verwahrung von Werthpapieren. Anfangs idgerten die Privatbanken noch, diesem Beispiele zu folgen; da sich aber die Neuerung rasch einbürgerte, so ließen sie ebenfalls ihre Bedenken, die sie bis dahin von der Ausföhrung dieser Idee abgehalten hatten, fallen und schufen ähnliche Einrichtungen, die den Zweck haben: 1. Werthpapiere zu verwahren und zu verwalten, sogenannte „offene Depots“, und 2. Werthpapiere nur zu verwahren, sogenannte „geschlossene Depots“. Wer sich darüber orientiren will, wie die Depots eingerichtet sind und unter welchen Bedingungen die verschiedenen Banken Werthpapiere oder sonstige Werthsachen zur Aufbewahrung annehmen, den verweisen wir auf den Aufsatz „Verwahrung von Werthpapieren“ von F. K. Böhm in der 2. Nummer des neuen Jahrgangs 1890/91 von „Neuer Land und Meer“ (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), welche durch ihre Reichhaltigkeit und Gediegenheit sich würdig der ersten anreihet.

Neuere Post.

Petersburg, 7. November. (Nordische Tel.-Ag.) Der Chef der 10. Infanteriedivision, General Igelförin, ist zum Commandeur des 13. Armee-corps ernannt worden. — Gestern starb im Alter von 95 Jahren Generaladjutant Graf Alexander Stroganow. — Die Blätter bringen folgende Meldungen: Von Neujahr ab werden Factorien in unseren Grenzmarken mit einfacher Genehmigung der Localbehörden, ohne Ansrage bei den Ministerien angelegt werden können. — Der Regierung ging der Entwurf von Statuten einer russisch-orientalischen Handelsgesellschaft zur Bestätigung zu, welche den Waarenaustausch mit Kleinasien, Griechenland und Egypten einerseits und Rußland andererseits pflegen soll. — Die Special-commission zur Prüfung der Entwürfe neuer Eisenbahnbauten lenkte ihre Aufmerksamkeit auf die Linien Moskau-Telaterinenburg und Orenburg-Taschkent.

Petersburg, 8. November. (Nordische Tel.-Ag.) Gestern wurde der vierte Congress der Repräsentanten der russischen Bahnen wegen Besprechung der Tarifrager eröffnet.

Moskau, 7. November. Das Organisationscomité der mittelasiatischen Ausstellung in Moskau, welches in sechs Sectionen zerfällt, hat die Eröffnung der Ausstellung auf den Februar 1861 festgesetzt. Die Annahme von Anmeldungen wird am 1. December geschlossen.

Tiflis, 7. November. Der Ober-Militärarzt des Schah von Persien Fevrier versichert, daß der Zustand des englischen Gesandten in Teheran Sir Drummond Wolff hoffnungslos sei. Die ganze linke Körperseite und das Gehirn seien gelähmt. Auf der Reise

begegnete Dr. Fevrier zwei Engländern, welche sich nach Teheran begeben hätten, um Sir Drummond Wolff nach England zu bringen.

Bernhj, 7. November. Hier ist plötzlich Schneefall bei 10 Grad Kälte eingetreten.

Berlin, 8. November. Die Veröffentlichung der neuen Koch'schen Zellmethode soll bald erfolgen.

Triest, 7. November. (Nordische Tel.-Ag.) S. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Thronfolger ist heute hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren die Behörden versammelt. Die Bevölkerung veranstaltete dem hohen Gast eine Ovation. Um 2 1/2 Uhr setzte die russische Escadre mit Seiner Kaiserlichen Hoheit vom Hafen ab.

London, 7. November. Eine Bekanntmachung des Viceadmirals Freemantle verbietet bis auf Weiteres allen Europäern die Betretung des Witigebietes ohne besondere Erlaubniß; daselbst herrscht noch Kriegrecht. Ueber den Sultan Fumo Bakari liegen noch keine Nachrichten vor. Freemantle begiebt sich heute an Bord des Flaggschiffs nach Trincomali und Kalkutta.

London, 8. November. In ganz England und auf der See herrschen schreckliche Orkane. Viele Schiffe sind gestrandet und zahlreiche Personen um's Leben gekommen.

London, 8. November. Infolge der letzten großen Überschwemmungen in China haben vier Millionen Menschen ihr ganzes Hab und Gut verloren.

London, 8. November. In der chinesischen Provinz Szechuan hat eine Neuerung eingeföhrt worden. Es giebt dort mehrere christliche Niederlassungen, und während der jüngsten buddhistischen Festlichkeiten scheint die öffentliche Meinung sich sehr aufgeregt zu haben. Sofort nach Beendigung des Festes machten sich organisirte Pöbelhaufen auf, die christlichen Dörfer anzugreifen und sengten und plünderten nach allen Richtungen hin. Mindestens 20 der eingeborenen, zum Christenthum Bekehrten wurden getödtet und ihre Leichen in den Yang Tse King geworfen.

Telegramme.

Karlsruhe, 9. November. Infolge unrichtiger Weichenstellung, ist bei Mannheim ein Personenzug auf einen Güterzug gestoßen. Einige Reisende, sowie einige Bahnbedienteste haben Verletzungen erlitten.

Paris, 9. November. Die Wahlen zum Senat werden am 4. Januar 1891 stattfinden.

Mailand, 9. November. Der König hat den Reichskanzler Caprioli persönlich mit dem Annunziata-Orden dekretirt. Vor dem Hofdiner in Monza hatte der Reichskanzler eine längere Audienz beim König. Bei jedesmaligem Erscheinen Caprioli mit Caprioli brach das Publikum in laute Rufe aus.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr De Andiran aus Basel. — Czagadaew aus Lask. — Hölzer aus Königsberg. — Janson aus Offenbach. — Szegerinski und Bänder aus Warschau.
Hotel Victoria. Herren: Barcikowski, Tiede, Mendelsohn und Becker aus Warschau, — Martinsohn aus Riga. — Lango aus Wiyä. — Lubinski aus Buczok.
Hotel de Pologne. Herr Gielniewski aus Chrobierz. — Szylak aus Kalisch. — Hlewski aus Szczerow. — Kobierzycki aus Dabrowki. — Marro aus Kielec. — Cetter aus Thorn. — Kuske aus Zduńska-Wola. — Weil aus Gajówka. — Kazulin und Bannikowski aus Werschau. — Kozlowska aus Gorno.

Coursbericht.

Berlin, den 10. November 1890.
100 Rubel = 246 M. 50
Ultimo = 246 M. 75
Warschau, den 10. November 1890.
Berlin 40 85
London 8 21
Paris 32 90
Wien 72 05

Inserate.

Dr. J. Birencweig,
ausschließlich Haut- und Geschlechts-
krankheiten, (50—11
Ecke der Poludniowa- und Wschodniastraße
Nr. 48 (vis-à-vis S. Abel), empfängt Kranke
von 11—1 Uhr und von 3—7 Uhr Nachm.

Stanellen, Damentücher u. Mantel-Plüchen

Reichhaltiges Lager von Neuheiten in

Wollen- und Seidenstoffen, Seden,

RÄUMEN

Wollenstoffe,
Seidenstoffe,
Atlasse,
Moebelstoffe, Gardinen,
Lamas, Drilliche

und andere
Manufakturwaaren

RESTERN

zu fast halben aber absolut festen Preisen.

HERZENBERG & ISRAELSOHN,

23. Petrikauer-Strasse 23.

Werbung 'unangab' 'unangab' 'unangab' 'unangab'

Varieté - Theater.

Direction L. Sylvandier.

Heute und die folgenden Tage:

Große internationale Vorstellung

sämtlicher Mitglieder mit vollständig neuem Programm.

Nathan Schwarz, Parodie mit ganz neuem Programm.

Bum Schluß: Hausschlüssel oder Kaltgestellt, kom. Scene.

Kapellmeister Richard Staps. Anfang präcise 7/9 Uhr.

Die Direction.

Einem geehrten Publikum empfehle zur Saison mein reichhaltiges Lager in:
Herren-Paletots- u. Damentücher-Stoffen,
Kammgarn- und Streichgarn-Anzug-Stoffen

für Kinder und Erwachsene.
Flanelle und Damentücher in verschiedenen Farben,
Schüler-Tuch- und Shinell-Stoffen zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll
R. GRAF, Petrikauerstrasse Nr. 103, vis-à-vis Heinzel.

!! Thee !!

1890er Ernte des größten Importhauses

Wogau & Co. in Moskau,

ist zu haben in der Niederlage der Platin-Waaren von
NORBLIN & CO. in Lodz.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Haupt-Niederlage bei Carl W. Gehlig.

Photographie-Atelier

von
L. Zoner,

Dzielna- (Bahn-) Strasse Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachm.

Feinste Ausführung. Billigste Preise.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmer und Küche

ist zu vermieten und bald zu beziehen.

Näheres bei Herrn Franz Schäfer,

Meisterhaus-Strasse, gegenüber dem Meister-

haus-Garten. (3-2)

Neu!!

Bonnetraum, ein Tonstück für Pianoforte

von Carl Ganschals. Preis 50 Kop.

Vorrätig in L. Fischer's Buch- und

Musikalien-Handlung, Scheibler's Neubau.

Ein Flügel,

(in gutem Zustande) ist umzugshalber

preiswerth zu verkaufen bei

G. Rode, Srednia-Strasse Nr. 388.

Eine erfahrene Erzieherin,

welche in englischer, französischer u. deutscher

Sprache unterrichtet, sucht Stellung in

einer Familie oder Privatstunden zu erhalten.

Abreise in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Ein tüchtiger (3-3)

Colorist

wird für eine hiesige Holzschnitt-Druckerei per

sofort gesucht.

Offerten werden sub J. J. 100 an die

Exped. d. Bl. erbeten.

Junge Personen,

welche geneigt sind, im Thalia-Theater als

Statisten der Statistinnen mitzuwirken,

eventuell sich für den Theaterberuf vorzu-

berufen, belieben sich zu melden in der

Kanzlei des Thalia-Theaters.

**Die Special-
Corset-Fabrik**

von
Josephine Knoff
in Warschau,
Marszalkowska Nr. 141,
(neben der Wlaska-Strasse),
empfiehlt
hygienisch-ästhetische
CORSETS
in sämtlichen Qualitäten u. Pariser Façons.
Billige Preise. (8-7)

Original- (2-1)
Amerikanische „Lamb-“

Stridmaschine.

Neu und sehr gut konstruirt, auch für

Haushaltgebrauch, zum Preise von Rs. 65,

zu verkaufen.

Näheres bei

Carl Fischer,

Adr. Max Fischer.

Lodzer Thalia-Theater.

Dienstag, den 11. November 1890:

Abonnements-Vorstellung.

Zum 1. Male:

Diese Männer!

Schwank in 4 Akten von S. Rosen.

Der Vorverkauf beginnt Vormittags

10 Uhr an der Theaterkasse.

Öffnung der Abendkasse um 6 Uhr.

Anfang präcise 8 Uhr.

Lodzer Victoria-Theater.

Dienstag, den 11. November 1890:

Der arme Jonathan.

Operette in 3 Akten von Müllacker.

Bu ermäßigtem Preise!

Franz Hoffmanns neuer deutscher

Jugendfreund,

Jahrgang 1881, 1886 u. 1887 statt Rs. 2.70,

nur Rs. 2.10.

In tabellos gebundenen neuen Exemplaren.

L. Fischer's Buch- u. Musikalien-Handl.

3-1) Scheibler's Neubau.

Neu! Die Conditorei v. Neu!

A. Wüsthube

empfehl dem geehrten Publikum

folgende Neuheiten:

Maron glacé à Pfd. 75 Kop.

Patiserie pour le café à 3 Kop.

Patiserie pour le thé à 3 Kop.

Gateau de dessert à Pfd. 60 Kop.

Hochachtungsvoll

6-2) A. Wüsthube.

Gemeinschaftlicher und Privat-

Unterricht

in der polnischen Sprache und Literatur wird er-

theilt von einem Gymnasiallehrer. Anfragen:

Sawadzka-Strasse Nr. 440, Lehrer Lawkowiez.

en verehrten Eltern und Vormündern zur

Kenntniß, daß ich mit Erlaubniß einer hohen

Schulbehörde Kindern Privatunterricht er-

theile und dieselben in die Anfangsklassen

der höheren Regierungsschulen vorbereite.

Kinder unterrichte ich von früh 9 bis Nach-

mittags 4 Uhr.

In den Abendstunden von 8 bis 10

Uhr eröffne einen Cours für russischen, sowie

deutschen Sprache und Mathematik für Erwachsene.

Anmeldungen nehme jeder Zeit an.

6-3) Hochachtungsvoll

Adolf Gassmann,

Bevollmächtigter,

Wulczanska-Strasse Nr. 830 a, Haus Kainort.

Zu ermäßigtem Preise!

Die Kinderlaube,

illustrirte Jugendzeitung, 21. Jahrg.,

elegant gebunden, statt Rs. 2.70,

== Nur Rs. 1.60. ==

In tabellos neuen Exemplaren.

L. Fischer's Buch u. Musikalien-Handl.,

Scheibler's Neubau. (3-3)

Ein Portemonnaie mit Geld

ist gefunden worden.

Der Eigentümer kann dasselbe gegen Er-

stattung der Insertionskosten abholen bei

W. Wirtz, Promenadenstrasse Nr. 779 a.

Uhren.

Billigst:

Goldene, silberne, Stahl-

und Nickel-

UHREN

der renomirtesten Geser-

Fabriken.

Als Novität:

Alle 8 Tage ein Mal auszugehen.

Goldene und silberne Bijouterie-

Waaren neuester Façon.

Selbstspielende Musikwerke.

Reparaturen mit zweijähr. Garantie.

Bestellungen aus der Provinz gegen

Postnachnahme. Preislisten franco.

Warschau,

Neue Welt (Nowy Swiat),

Ecke der Chm elna.

24-7 **M. Pozzi.**

LAND

wird zu kaufen gesucht, in der Nähe

bei Zgierz, da, wo die neue Eisenbahnlinie ausge-

messen worden ist. Zahl pro □ Rutze (Prod

kwadratowy) 3 Rbl. 50 Kop. Käufer in Zgierz

zu diesen Grundstücken gehörend, werden auf

Wunsch des Eigentümers mit gekauft.

Offerten sub J. H. 1000 poste restante, Lodz.